


23. VII 1874.

Geliebte Fakin!


 Vor allem andern - muss ich
 Dir sagen, dass ich von
 Herzen unzufrieden mit
 Dir bin. Wie kannst Du
 auch Deine ängstlich harrenden
 Genossinnen allein und
 ohne Dich sitzen lassen!
 Du bist doch hoffentlich
 nicht krank? - Eifriglich
 hast Du nicht viel ver-
 loren, wenn Du diese
 zwei Tage nicht gekommen
 bist. Gestern hielt Willi
 drei Stunden lang einen
 Vortrag über die staatlichen
 Geldausleihen; - horribile
 cosas - ich hätte fast ge-

gäbel und Marianne
wäre mir schon bald
eingeschlafen; glückliches
weise fand sie etliche
meiner ausdrucksvollen
Gesichter so unvergleichlich,
dass ihre schlaffen Lebens-
geister durch eine heftige
Erschütterung des Zwerch-
fells wieder erquickt
wurden. Ich hatte meine
Nut dabei, und zwickte
sie kräftigst in die Fingers,
ich hörte schon mit
abwendenden Gefühlen den
Willi mit der harm-
loseten Stimme fragen:
Bitte, wannher lachen sie
denn? — — — — —
Gestern hatte ich Dir
ein Manuscript von meinem

Hand ~~aus~~ von anno 1872
mitgebracht, aber, ob
Schicksalsstücke ^{was nicht}
kam, was die Jacqueline
+ die Eichler hat uns
auf meinen, ich glaube
nicht, allen gewinnenden
Brief noch nicht ge-
antwortet, und ich werde
mich bald veranlassen
sehen, ihr noch ein-
mal zu schreiben. —

Neues gibt es in schlarisches
Hinsicht nichts; das
Tagebuch ist nicht mehr
an Ort und Stelle, und
wir wissen auch deshalb
nicht, ob Herr Professor
Urbanichets noch einige
Male mit Speck und Schin-

Ken bewirkt worden, was
ob. Fr. Sofie wieder Liedes
gesungen hat. Benedicite,
wir waren nicht dabei.
Mariechen weiß noch
immer in Mauer und
ist sehr nachlässig, was
Gott ändern möge. Zum
Schlusse lass mich Dir
gestehen, dass ich, wenn
ich's recht betrachte, gar
nicht recht gewusst, was
ich Dir schreiben sollte, aber
das bewährtest Weise der
Düsse unser's Glück hat
sind vier Seiten voll geworden.
Vielleicht, Geliebte, verstehst
Du manches nicht ganz; lass
Dich das bei meinen Briefen
niemals aufheuten und sei
gegrüßt von
Deiner Rosa. —